

Welche Einstellungen haben Lehrende zur Lehre?

Marion Kamphans, Anna Funger

Lehrende repräsentieren einen großen Teil der Hochschulumwelt und es überrascht nicht, dass sie einen wesentlichen Einfluss auf die Zufriedenheit und den Lernerfolg von Studierenden ausüben. Lehre besteht zum Großteil aus Kommunikation, die nach Schulz von Thun (2000) als Mitteilungen eine vierfache Botschaft enthält (einen Sachaspekt, einen Beziehungsaspekt, einen Selbstoffenbarungsaspekt und einen Appellaspekt) und somit eine zentrale Bedeutung für die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden hat (Viebahn 2004; 2007). Die Zufriedenheit der Studierenden mit der Lehre wiederum hängt z.B. von einem persönlichen Umgang der Lehrenden mit Studierenden und einem anregenden, konstruktiven Lehrverhalten sowie von der wahrgenommenen Struktur und Organisation der Lehrveranstaltung ab (vgl. Brunner 1998). Empirisch lassen sich drei Dimensionen der allgemeinen Zufriedenheit der Studierenden unterscheiden: die Zufriedenheit der Studierenden mit den Studieninhalten, mit

den Studienbedingungen und mit der Bewältigung von Studienbelastungen (Westermann et al. 1996). Unter die Zufriedenheit mit den Studieninhalten fallen die Studienziele (z.B. außerhochschulische oder wissenschaftliche, ex- und intrinsische, soziale oder unklare Ziele). Die (Un-)Zufriedenheit der Studierenden mit den Studienbedingungen hängt zum einen von Rahmenbedingungen (z.B. Arbeitsmöglichkeiten und Ausstattung der Universität) sowie von einer Übereinstimmung bzw. Diskrepanz der Wertorientierungen der Studierenden und den aus ihrer Sicht wahrgenommenen Wertvorstellungen der Lehrenden ab (Heise et al. 1999). Wie sich nun Wertvorstellungen und Einstellungen von Lehrenden auf die Studienzufriedenheit und den Lernerfolg von Studierenden auswirken und welche Rolle dabei eine Gender-Diversity-Perspektive spielt, ist eine zentrale Frage, die bislang in der empirischen Forschung kaum in den Blick genommen wurde und die deshalb in dem BMBF-Projekt „LeWi – Lehre, Wirksamkeit und

Intervention⁽¹⁾ mit einem mehrperspektivischen und interdisziplinären Vorgehen, das eine Gender-Diversity-Dimension integriert, untersucht werden soll. Dieses Vorgehen ist in mehrfacher Hinsicht innovativ und neu, weil die empirischen Analysen zum Zusammenhang von Lehren und Lernen in der akademischen Lehre als vergleichende Untersuchungen in unterschiedlichen Hochschulen/Kontexten angelegt sind und systematisch die Geschlechter-Diversity-Perspektive einbeziehen. Neu sind auch die Analysen zur Wirksamkeit von hochschuldidaktischen Interventionen in der Lehre in diesem Zusammenhang, weil sie über die Veranstaltungsevaluationen hinausgehen.

Das Projekt „LeWI“: Forschungsfragen, Vorgehen, Methoden, Ziele

Bei dem Titel des Projekts „LeWI“ handelt es sich um ein Akronym, das sich aus den Wörtern Lehre, Wirksamkeit und Intervention zusammensetzt und damit schon buchstäblich den Untersuchungszusammenhang von Lehre, ihre Wirksamkeit sowie die Wirksamkeit von hochschuldidaktischen Interventionen thematisiert. An dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt „LeWI“ sind Kooperationspartner/innen⁽²⁾ von vier Universitäten (TU Braunschweig, TU München, Leuphana Universität Lüneburg, TU Dortmund) beteiligt, die Gesamtleitung liegt bei Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel und Marion Kamphans (TU Dortmund). Entsprechend der Expertise, die die Kooperationspartner/innen einbringen, verbindet das Projektdesign eine psychologische individuumszentrierte Perspektive mit einer sozial- und erziehungswissenschaftlichen Perspektive und verknüpft Analysen mit Interventionen. Über einen Zeitraum von 30 Monaten (Laufzeit und Förderung 01.12.2008 – 31.05.2011) werden verschiedene Erhebungen, Analysen und Interventionen im Kontext des Lehrens und Lernens in der akademischen Lehre durchgeführt und ausgewertet. Im Fokus der Untersuchung sind Lehrende von ingenieur-naturwissenschaftlichen sowie sozial- und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen und deren Lehrveranstaltungen.

Für die Erhebungsphasen sind folgende Forschungsfragen relevant:

- Welche Einstellungen haben Lehrende zu ihrer Lehrtätigkeit und mit welchen Faktoren steht diese Einstellungen im Zusammenhang?
- Welche Relevanz spielt die Genderdimension und die Diversity-Dimension in der Hochschullehre - auf Seiten der Lehrenden und auf Seiten der Studierenden und z.B. im Hinblick auf Lehrzufriedenheit und Lernerfolg?
- Wirkt es sich auf die Zufriedenheit der Studierenden mit der Lehre aus, ob Lehrende den aktuellen Studienstrukturreformen positiv oder ablehnend gegenüber stehen?

- Wirkt es sich auf die Zufriedenheit und den Lernerfolg der Studierenden aus, ob Lehrende gerne lehren?
- Wie wirksam sind hochschuldidaktische Interventionen? Wirken sie sich auf die Zufriedenheit der Studierenden mit der Lehrveranstaltung aus? Verändern sie die Einstellung der Lehrenden zu ihrer Lehrtätigkeit?
- Wirkt es sich auf die Zufriedenheit und den Lernerfolg von heterogenen Studierendengruppen aus, wenn Lehrende ihre Veranstaltungen zielgruppenorientiert gestalten?

Das Projekt ist in zwei Untersuchungsphasen gegliedert (siehe auch Abb. 1: Projektdesign LeWI):

- In der ersten Untersuchungsphase (1. Projektjahr) geht es darum, Antworten auf die Frage zu finden „*welche Einstellung Lehrende zur Lehre haben?*“. Es werden qualitative und quantitative Instrumente auf der Grundlage psychologischer, sozialwissenschaftlicher und erziehungswissenschaftlicher Theorien entwickelt und eingesetzt, um die Einstellungen der Lehrenden zur Lehre, zur Studienstrukturreform und zu den Studierenden zu erfassen. Zum einen ist geplant, eine bundesweite Online-Befragung mit Lehrenden, Professor/inn/en sowie wiss. Mitarbeiter/inne/n an deutschen Universitäten durchzuführen. Zum anderen, werden an den am LeWI-Projekt beteiligten Universitäten qualitative Interviews mit Lehrenden durchgeführt. Ergänzend sollen Dokumente der Universitäten München, Lüneburg und Dortmund ausgewertet werden, um den institutionellen Kontext und den Stellenwert der Lehre an diesen Hochschulen zu ermitteln.
- In der zweiten, anwendungsorientierten Untersuchungsphase (2. Projektjahr) geht es darum, die Wirksamkeit von hochschuldidaktischen Interventionen in konkreten Lehrveranstaltungen zu prüfen und den Zusammenhang zwischen Lehreinstellungen der Lehrenden und ihre Relevanz für den Lernerfolg der Studierenden z.B. anhand von Klausurergebnissen zu untersuchen. Vorstellbar ist ein Setting mit einem Prä-Post Vergleich, indem eine Lehrveranstaltung aus verschiedenen Perspektiven und mit verschiedenen Methoden mehrfach untersucht wird. Im ersten Schritt könnten ausgewählte Lehrveranstaltung und kooperierende Lehrende teilnehmend beobachtet werden, um Anhaltspunkte für eine Stärken-Schwächen-Analyse zu erhalten und diese den Lehrenden rückzukoppeln. Um die Wirksamkeit von hochschuldidaktischen Interventionen zu prüfen, bietet sich an, Lehrende und ihre Studierenden mehrfach zu befragen. Und zwar einmal bevor der/die Lehrende an einer hochschuldidaktischen Weiterbildung/Intervention teilnimmt,

und anschließend danach. Bevor er oder sie an einer hochschuldidaktischen Weiterbildung/ Intervention teilnimmt, wird der/die Lehrende zu seinem/ihrer Lehrkonzept und Vermittlungsstrategien befragt (Kurz-Interview), die Lehreinstellung wird zusätzlich mit dem online-Befragungsinstrument vorab ermittelt. Die Studierenden der an diesem Untersuchungssetting beteiligten Lehrperson werden ebenfalls in die Erhebung miteinbezogen. Hier bietet sich eine Erfassung der studentischen Zufriedenheit mit der Lehrveranstaltung und einer Selbsteinschätzung des Lernerfolgs an. Um schließlich zu prüfen, ob und wie sich die Teilnahme an einer hochschuldidaktischen Weiterbildung (z.B. der Besuch eines Workshops zur Vermittlung von „didaktischen Strategien für große Veranstaltungen“, zu „Gender-Aspekten in Seminaren“ oder zur „kreativen Aufbereitung und Präsentation von Lehrstoff“) oder an anderen Interventionsmaßnahmen (z.B. Experten-Beratung, Coaching, begleitende Beratung) in der Lehrveranstaltung auswirkt, werden die jeweiligen Lehrenden und ihre Studierenden anschließend zweimal befragt und evaluiert, einmal unmittelbar nach der Teilnahme an der hochschuldidaktischen Weiterbildung und schließlich einige Monate später.

Hinsicht zur Qualitätssicherung der Lehre beitragen, da sie mit den kooperierenden Lehrenden und Fakultäten rückgekoppelt werden. Erste Ergebnisse sollen im Frühjahr 2010 vorliegen.

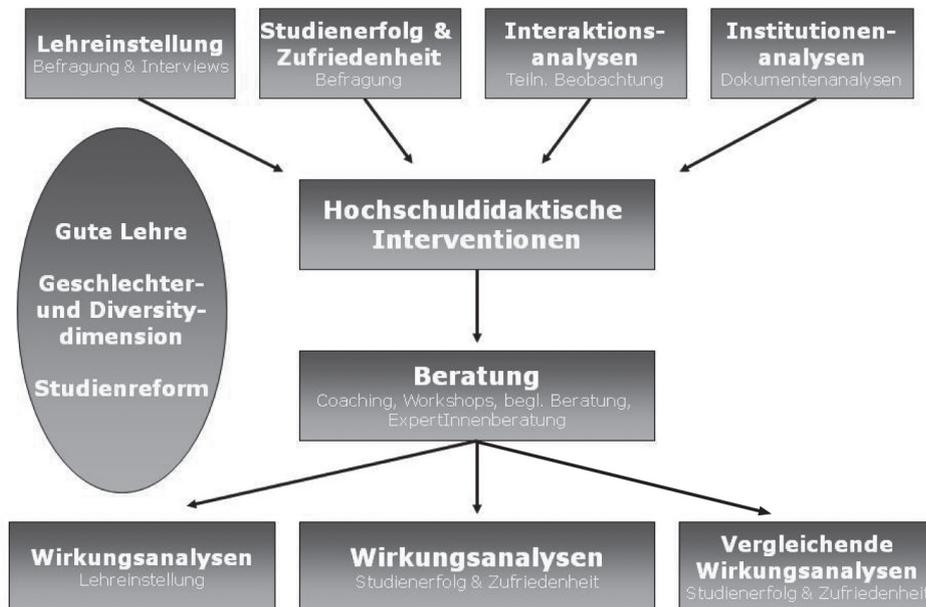
Neben den Forschungsaktivitäten werden Kontakte und Kooperationen zu Lehrenden in den beteiligten Hochschulen, zu interessierten Lehrenden anderer Hochschulen und Institutionen hergestellt. Dies dient einmal der Sensibilisierung und Professionalisierung von Lehrenden hinsichtlich einer ‚guten‘, zielorientierten sowie gender- & diversityorientierten Lehre, aber auch zur Professionalität und Qualitätsentwicklung der Hochschullehre insgesamt. So ist z.B. geplant, einen Arbeitskreis mit Expert/inn/en als Diskussionsforum einzurichten und damit ein Netzwerk der empirischen genderorientierten Hochschulforschung zu „guter Lehre“ aufzubauen und sich mit anderen Expert/inn/en und bereits bestehenden Netzwerken zu vernetzen.

Literatur:

Brunner, Ewald J. (1998): Lehrer-Schüler-Interaktion. In: Rost, Detlef H. (Hg.) (1998): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. 3., überarb. und erw. Aufl. Weinheim, S. 278-287

Heise, Elke/Westermann, Rainer/Spies, Kordelia/Rickert, Michael (1999): Zum Einfluss von Studienzielen und Wertorientierungen auf die allgemeine

Abb. 1: Projektdesign LeWI



Ziel des Projektes ist es, wissenschaftlich fundiertes Wissen über die Tiefenstrukturen des Alltags universitärer Lehre und über den Zusammenhang zwischen Lehrtätigkeit, Lehreinstellung und weiteren Faktoren zu ermitteln. Zudem gehen wir davon aus, dass die Ergebnisse in mehrfacher

Studienszufriedenheit. In: Empirische Pädagogik, 13 (3), S. 231-251

Schulz von Thun, Friedemann (2000): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Hamburg

Viebahn, Peter (2004): Hochschullehrerpsychologie. Theorie- und empiriebasierte Praxisanregungen für die Hochschule. Bielefeld

Viebahn, Peter (2007): Hochschullehrer/innen in der Interaktion mit Lernenden: Die Kategorie „Geschlecht“. In: Kamphans, Marion/Auferkorte-Michaelis, Nicole (Hg.) (2007): Gender Mainstreaming – Konsequenzen für Forschung, Studium und Lehre. Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr. 8, Dortmund, S. 17-23

Westermann, Rainer/Heise, Elke/Spies, Kordelia/ Trautwein, Ulrich (1996): Identifikation und Erfassung von Komponenten der Studienzufriedenheit. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 43, S. 1-22

Die Autorinnen:

Marion Kamphans, Dipl. Sozialwissenschaftlerin und wiss. Mitarbeiterin am Hochschuldidaktischen Zentrum der TU Dortmund, leitet zusammen mit Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel das BMBF-Projekt „LeWI“. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Hochschul- und Bildungsforschung, in der Frauen- und Geschlechterforschung und im Bereich der Neuen Medien in der Bildung.

Anna Funger ist Lehrerin und wiss. Mitarbeiterin am Hochschuldidaktischen Zentrum der TU Dort-

mund in dem Projekt „LeWI“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Bildungs- und Hochschulforschung, Frauen- und Geschlechterforschung, Lehr-/Lernforschung, Schulentwicklungsforschung.

Anmerkungen:

⁽¹⁾ Ausführlicher Titel: „LeWI – Lehre, Wirksamkeit und Intervention. Einstellung von Lehrenden zur Lehre, Studienerfolg und Wirksamkeit von Interventionen zugunsten guter Lehre. Eine vergleichende Untersuchung in technisch-naturwissenschaftlichen, sozial- und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen an ausgewählten Technischen Universitäten“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Titel „Hochschulforschung als Beitrag zur Professionalisierung der Hochschullehre“ im Rahmenprogramm „Empirische Bildungsforschung“.

⁽²⁾ Prof. Dr. Elke Heise, Dipl.-Psych. Ute Zaepernick-Rothe (TU Braunschweig); Prof. Dr. Susanne Ihsen, Wolfram Schneider M.A. (TU München); Prof. Dr. Christa Cremer-Renz, Dr. Bettina Jansen-Schulz, Dipl.-Ing. Brit-Maren Block (Leuphana Universität Lüneburg); Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Dipl.-Soz.-Wiss. Marion Kamphans, Anna Funger, Dipl.-Päd. Christiane Ernst, Jennifer Eickelmann B.A. (TU Dortmund).